

Deutsche Wacht



Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Sonntag und Donnerstag morgens und kostet (sammt der Sonntagsbeilage Die Südmarf) für Gilti mit Zustellung in's Haus monatlich fl. —.56, vierteljährlich fl. 1.56, halbjährlich fl. 3., ganzjährig fl. 6. Mit Postverendung: vierteljährlich fl. 1.60, halbjährlich fl. 3.20, ganzjährig fl. 6.40. — Einzelne Nummer 7 kr. Bezogen werden nach Tarif berechnet. Bei öfteren Wiederholungen entsprechender Nachlag. Alle bedeutenden Ankündigungs-Ankündigungen des In- und Auslandes nehmen Anzeigen entgegen. In Gilti wollen solche beim Verwalter der Deutschen Wacht Herrn W. Decks, Hauptplatz 4, ebenerdig abgegeben werden. Käuferste freit: Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittag. Sprechstunden von 11—12 Uhr Vormittag und von 3—5 Uhr Nachmittags. (Auskünfte werden auch in der Buchdruckerei Johann Rafusch bereitwillig erteilt). Schriftleitung Hauptplatz Nr. 5, 1. Stod. Sprechstunden des Herausgebers und Redacteurs: 11—12 Uhr Vormittags (mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage). — Reclamationen sind portofrei. — Berichte, deren Verfasser dem Redacteur unbekannt sind, können nicht berücksichtigt werden.

Nr. 87

Gilti, Donnerstag den 1. November 1894.

XIX. Jahrgang

Der „gerechte“ Herr Dr. Jarz.

Als der Landesschulinspector Dr. Conrad Jarz von seinem Posten in Steiermark abberufen wurde, stimmten die slavischen Blätter ein ergötzliches Klagegeheul an und dies nicht ohne Grund. Es ist zur Genüge bekannt, daß sich Jarz gelegentlich seiner Inspectionsreisen sehr viel in den Pfarrhöfen, beinahe mehr als in den Schulen aufhielt, daß er des Slovenischen in äußerst bescheidenem Maße mächtig war und, daß die Slovenen trotzdem bei ihm stets auf sichere und rasche Erfüllung ihrer Herzenswünsche rechnen konnten.

Der Reichsrathsabgeordnete und Bezirksschulinspector Robić hat sich vor Kurzem veranlaßt gefühlt, dem „rechtlichen und gerechten“ Landesschulinspector Jarz Krokodilstränen nachzuweinen. Wir werden demzufolge nicht länger zögern, zu beweisen, daß auch dieser Volksvertreter zu jener Sorte von Politikern gehört, die den Leuten Sand in die Augen streuen und die es mit der Wahrheit keineswegs sehr ernst nehmen.

In dem Markte Lichtenwald an der Save bestehen zwei Schulen, eine zweiclassige Privatvolksschule des Deutschen Schulvereines und eine vierclassige öffentliche Volksschule mit slovenischer Unterrichtsprache. An der letzteren wirkt seit nahezu zwei Jahrzehnten ein Lehrer namens Kunstić. Es liegt gegen diesen sonst

absolut nichts vor, als, daß sein fleißiges und erfolgreiches Wirken vonseite des Bezirksschulrathes alljährlich anerkannt wurde und daß ihn der Landesschulrath im Laufe der Jahre viermal durch Belobungsdecrete auszeichnete. Er hat seine slovenisch-nationale Pflicht stets auf das gewissenhafteste erfüllt und hat jahraus jahrein seine Schulkinder mit Vernunftsilien aus eigenen Mitteln beschenkt.

Bei diesen vorzüglichen Eigenschaften des Genannten darf es nicht Wunder nehmen, daß ihm seine Du-Freunde Versec, Lensek u. s. w. als Mitglieder des Bezirksschulrathes Lichtenwald, durch Ehrenwort und Handschlag versicherten, daß sie ihn, sobald die Oberlehrerstelle erledigt sein werde, primo loco in Vorschlag bringen werden. Dieses Versprechen veranlaßte Kunstić in Lichtenwald zu bleiben, was seinen Conationalen um so angenehmer war, als es unter den slovenischen Lehrern nicht viel zum aussuchen gibt. Die Stelle war ausgeschrieben und Kunstić konnte sich alsbald überzeugen, daß ein windisches Ehrenwort keinen Pfifferling werth sei. Sein guter Freund Versec zog einfach das gegebene Versprechen zurück, indem er sagte: „Du bist zu wenig national, wir brauchen einen agilen Oberlehrer, einen, der in nationaler Beziehung etwas thut.“ Man warf Kunstić vor, daß die deutsche Schule schon 11 Jahre bestünde und gedeihe, er jedoch nicht im Stande

gewesen sei, dieselbe zu Grunde zu richten.

Indessen sich nun die Mitglieder des Bezirksschulrathes bemühten, dem in Frage stehenden Lehrer die Befähigung zum Oberlehrer abzusprechen (!), jedenfalls, um das vorgefaßte Unrecht bei der öffentlichen Meinung in milderem Lichte erscheinen zu lassen, rückte der Tag der Bezirksschulrathssitzung heran. Hierbei soll ein weiterer Dufreund des Lehrers Kunstić (Vencel?) erklärt haben, daß er zufolge des gegebenen Ehrenwortes wohl für Kunstić stimme, jedoch nicht für dessen Wahl sei, — jedenfalls ein stark windischer Begriff über Ehrenangelegenheiten! Der damalige Bezirksschulinspector Herr Ambrozič, ein warmer und gerechter Freund der Lehrerschaft, schlug Herrn Kunstić vor, während mit Hilfe der häuerlichen Vertreter des Bezirksschulrathes ein Terno zusammengestellt wurde, in dem der Name Kunstić nicht vorkam. Man hatte hierbei ein leichtes Spiel, denn an Bewerbern war kein Mangel. Ein ultranationaler Lehrer namens Brezovnik hatte die Aufgabe erhalten, eine Bewerber-Liste zusammenzustellen und gewisse Lehrer mußten förmlich gebozt werden, daß sie sich der slovenska reč zu Liebe als Stroh-männer hergaben. Die maßgebenden Bezirksschulrathsmmitglieder waren hiedurch der Besorgnis überhoben, nicht etwa gar einen maßvollen Slovenen in Vorschlag bringen zu müssen. Der bezügliche Act kam vom Landesschulrath an den Bezirksschulrath behufs Aeußerung zurück, warum

Allerseelen!

Am Berg, umrauscht vom dunklen Tannenwald,
Im Grünen liegt ein stiller Tobtenhain,
In dem der reiche Blumenschmuck nun bald
Verwelken wird im lehten Sonnenschein,
Und wo auch schon der Pappeln dürre Aeste
Den Tag verkünden zum heiligen Feste
Allerseelen.

Da wandert Alt und Jung bewegt hinaus
Zur Stätte ungetrübter Ewigkeit,
Wo sie ja Kranz an Kranz und Strauß an Strauß
Den theuren Hingeshiedenen geweiht,
Es sind des Jahres bunte Blumenreste,
Die sie gesammelt zum heiligen Feste
Allerseelen.

Auf Marmorgrüften und auf Hügeln sprüht
Ein Meer von Lichtern flammend himmelan
Als Zeichen der Erinnerung, erglüht
Im Herzen, das allein nur fühlen kann,
Es sei in seinem tiefen Leid das Beste
Der frommen Opfer zum heiligen Feste
Allerseelen.

Bohin das Auge immer schauen mag,
Da sieht der Mensch gerührt, was Liebe gab,
Und sieht der Wehmuth Ausdruck diesen Tag
Bei jedem, auch beim allerärmsten Grab,
Denn alle heut mit bitteren Thränen nähte
Der Schmerz der Trauernden zum heiligen Feste
Allerseelen.

Gilti, am 1. November 1894.

Franz Tiefenbacher.

Die Reise des kleinen Gab.

Nach André Theuriet von Adolf Heilborn.

Von meinem Fenster aus fiel der Blick über den Hof in den von der Familie des kleinen Gabriel bewohnten Zwischenstod, den man im ganzen Hause familiär den „kleinen Gab“ nannte. Der Vater war Zuschneider in einem Confectionsgeschäft, die Mutter, durch fünf aufeinander folgende Wochenbetten erschöpft und schon mit fünfundvierzig Jahren schneeweiß, führte die Wirthschaft und stellte in deren Dienst den Rest ihrer Gesundheit. Von fünf Kindern schwärmten die drei ältesten in der Welt umher; nur ein achtzehnjähriges Mädchen, das schneiderte, und der kleine budlige Gab waren zu Hause.

Die späte und unwillkommene Frucht einer dieser Pariser Ehen zwischen Leuten, welche die Hälfte ihres Lebens in ungesunden Werkstätten oder in schmutzigen, schlechtgelüfteten Vorstadtläden zugebracht haben, war der kleine Gab unheilbar rachitisch. Sein mißgestaltetes Rückgrat erhob die Schultern bis zur Höhe der Ohren; seine dünnen, schwachen Beinchen krümmten sich unter dem vorgeneigten, schlecht gestützten Oberkörper. Er konnte nur gehen, wenn sein Körper durch ein orthopädisches Corset aufrecht erhalten wurde. Auf diesem mißbildeten Leib saß ein viel zu großer Kopf; aber das Gesicht war außerordentlich fein und ausdrucksvoll. Er mochte wohl acht Jahre alt sein, — beim Anblick seines armen, verkrüppelten Körpers hätte

man ihn kaum auf fünf geschätzt; aber wenn man sein nachdenkliches Gesicht betrachtete, die hervorpringende Stirn und die großen, dunkelbraunen Augen, so traurig und so sinnend, konnte man ihn wohl für einen Zwanzigjährigen halten. Vater, Mutter und Schwester liebten ihn wegen seines schwächlichen Körpers und seines außerordentlich geweckten Verstandes abgöttisch. Der Arzt hatte verboten, daß man ihn arbeiten lasse; aber um ihn zu zerstreuen und in andere Umgebung zu verpflanzen, brachte man ihn zur Schule, wo er sich darauf beschränkte, aufmerksam zuzuhören. Er behielt Alles, was er hörte.

Eines Abends sah ich ihn nach Schluß der Schule im Hausflur sitzen. Seine Mutter war einholen gegangen und seine Schwester noch nicht aus dem Geschäft zurück. So hatte er bei seiner Rückkehr die Wohnung verschlossen gefunden und wartete nun, gegen die Mauer lehnd, die Augen starr auf die Straße gerichtet, mit nachdenklichem, schmerzlich resignirtem Gesicht. Während ich mit ihm sprach, warfen seine schwarzen Augen lange, erschreckt beobachtende Blicke auf mich. Unterdessen kam seine Schwester ganz außer Atem nach Hause.

„Ach, mein armer Gab“, rief sie, „ich hab dich so lange warten lassen! Hast du dich gelangt?“

„Nein,“ antwortete Gabriel ruhig mit silberheller Stimme „ich hatte bloß gedacht, ihr wolltet nichts mehr von mir wissen und nicht mehr nach Hause kommen . . . ich bin so krank und so langweilig . . .“

Kunstst. nicht in der Terno genommen worden sei. Was hierauf berichtet wurde, ist nicht bekannt geworden, doch sind Pilgerfahrten nach Graz unternommen worden und an jenem Tage, an welchem dem verdienten Lehrer Kunstst. sein einstiger Schüler Mesičel zum Oberlehrer gegeben wurde, erhielt Kunstst. ein Schreiben vom Landeschulinspector Jarz, ob und unter welchen Bedingungen er geneigt wäre, die Bezirkschulinspektorsstelle anzunehmen! So wurde unter Jarz Recht und Rechtlichkeit gehandelt! Von anderen derartigen Vorkommnissen wollen wir für heute schweigen, da wir lediglich constatieren wollten, was vom slovenischen Standpunkte aus „gerecht und rechtlich“ heißt.

Umschau.

— (Südsteiermark für Cilli.) In der Montag in Pettau unter dem Vorsteher des Bürgermeisters Drnig abgehaltenen, vollständig besuchten Gemeinderathssitzung wurde über einen Dringlichkeitsantrag des Notars Fillaferro einstimmig unter Bravorufen beschlossen: „In Erwägung, daß die geplante Errichtung eines slovenischen Untergymnasiums in Cilli keinem wirklichen Bedürfnisse entspringt und dadurch die nationalen Gegensätze in Untersteiermark verschärft würden, erachtet es der Pettauener Gemeinderath als Pflicht, in dieser Frage mit dem Cillier Gemeinderathe sich solidarisch zu erklären, sich zugleich der vom Grazer Gemeinderathe an das Abgeordnetenhaus gerichteten Petition anzuschließen und den Reichsrathsabgeordneten Dr. Rokoschinegg aufzufordern, gegen die im Voranschlage für die Errichtung desselben eingestellte Post zu stimmen.“ — Bürgermeister Stiger hat telegraphisch für die Kundgebung des Pettauener Gemeinderathes gedankt.

Die Gemeindevertretung der Stadt Radkersburg faßte in ihrer gestrigen Sitzung über Antrag des Herrn Dr. Rozbed einstimmig folgende Resolution: „Da die Errichtung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli nach jeder menschlichen Berechnung nicht nur den Fall der Stadt Cilli, sondern,

stetig vorschreitend und sicher, auch den aller übrigen untersteirischen Städte und Märkte als bewährter alter deutscher Kulturstätten zur Folge haben würde, ferner insbesondere die deutsche Sprachgrenze Untersteiermarks wieder einem erneuerten Slavisirungs-Ansturm verfielen, endlich weil die Errichtung slovenischer Mittelschulen in Untersteiermark den culturellen Bedürfnissen der Slovenen selbst nicht förderlich ist: erklärt die Gemeindevertretung der Stadt Radkersburg ihre volle Zustimmung zu der vom Gemeinderathe der Landeshauptstadt Graz beschlossenen Petition an das hohe Abgeordnetenhaus und ersucht ihren Reichsrathsabgeordneten, bei der diesbezüglichen Verhandlung mit aller Entschiedenheit gegen die Bewilligung des betreffenden Postens im Staatsvoranschlage zu wirken und zu stimmen.“

— (Stramme Haltung der Liberalen.) Die Junggehehen und Ruthenen werden für das slovenische Gymnasium in Cilli stimmen. Selbstverständlich! Daran hatte kaum jemand gezweifelt, wohl aber daran, daß die Deutschen dem slavischen Ansturm in einmüthiger Weise entgegentreten werden. In letzter Zeit aber wurden entschiedene Stimmen aus dem liberalen Lager laut, welche unbedingte Opposition gegen die beabsichtigte Slovenisirungsmaßregel kündeten. So erklärte der Abg. Baron Sommaruga in einer Wählerversammlung in Wien, daß die Linke wie ein Mann gegen das slovenische Gymnasium stimmen werde. — Der deutsche Parteitag in Brünn, welcher diesen Sonntag stattfand, nahm auch zur Cillier Frage Stellung. Dr. Popelak betonte, diese Frage habe eine hochgradige Erregtheit in sämtlichen deutschen Alpenländern hervorgerufen, und zwar mit Recht, und er stellte daher den Antrag, folgenden Passus in die Resolution aufzunehmen: „Wir erwarten von unseren Abgeordneten mit Bestimmtheit, daß sie die Errichtung einer slovenischen Unterrichtsanstalt in Cilli ablehnen werden.“ Dieser Antrag wurde unter stürmischen Beifall einstimmig angenommen. — Der „Deutsche Verein“ in Linz veranstaltete Montags eine Versammlung, in der gegen Activirung eines slovenischen Gymnasiums in Cilli Protest erhoben wurde. Die liberalen Reichsrathsabgeordneten Oberösterreichs entschuldigten ihr Fernbleiben mit dem Hinweis auf die Verhandlungen im Reichsrathe, erklärten jedoch, mit aller Entschiedenheit gegen die Errichtung des Gymnasiums eintreten zu wollen.

— (Stimmen aus Böhmen.) In der „Bohemia“ erklärt Dr. Turnwald bei der Besprechung der Schrift Dr. For-egger's „Zur Cillier Gymnasialfrage“, es würde der Gesinnung der Wähler nicht entsprechen, wenn die Abgeordneten der Linken die Post für Cilli zwar verweigerten, aber aus der Errichtung des slovenischen Gymnasiums keine Consequenzen zögen. „Hiedurch würde“, sagt Dr. Turnwald, „kaum der Gefahr von Wiederholung derartiger, die Deutschen schädigender Verwicklungen vorgebeugt; im Gegentheil liegt die gegründete Befürchtung vor, daß später doch das, was jetzt ängstlich vermieden werden soll, eintreten wird, aber dann mit welcher Einbuße an Autorität und Kraft der deutschen Partei in Oesterreich? Wenn irgendwo, wird hier der Grundsatz am Platze sein: Principis obsta!“ Das „Prager Tagblatt“ sagt, die Coalitionsparteien können unmöglich durch geheime Zusagen, welche den Slovenen früher ertheilt wurden, gebunden sein; man hätte sie von solchen Zusagen unterrichten müssen, damit sie in die Lage gekommen wären, zu derselben Stellung zu nehmen.

— (In Istrien) herrscht noch immer große Erregung. In Rovigno demonstrieren die italienischen Frauen, indem sie unter Hochrufen auf die italienische Nation in geschlossener Masse vor das Rathhaus zogen und dort die Hymne an Istrien sangen. Die Garibon in Pirano ist verstärkt worden. Die Interpellationsbeantwortung des Ministers des Innern hat nirgends befriedigt. Summa: Schöne Zustände im glücklichen Zeitalter der Coalition!

— (Das größte politische Ereigniß) der letzten Zeit ist wohl die Demission des deutschen Reichskanzler Grafen Caprivi, sowie des preussischen Ministerpräsidenten Grafen Eulenburg. An Stelle Caprivi's wurde der bisherige Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst Hohenlohe, ein Katholik, zum Kanzler und preussischen Ministerpräsidenten ernannt.

— (Für Cilli.) In der am Samstag abgehaltenen Versammlung des Deutschen nationalen Vereines in Brünn wurde nachstehende Entschliebung einstimmig angenommen: „Wir legen entschieden Verwahrung ein gegen den Versuch, in der deutschen Stadt Cilli ein slovenisches Gymnasium zu errichten und dadurch die Slovenisirung Untersteiermarks zu fördern. Wir erwarten, daß sämtliche Vertreter der

„O, du alter Bösewicht“, murmelte das junge Mädchen und bedeckte ihn mit Küffen. Dann wandte sie sich zu mir, die Thränen standen ihr in den Augen: „Er ist so lieb und so klug; er hat manchmal Gedanken wie ein Erwachsener... Wie schade, daß er so tränkelt! Der Arzt meinte neulich, er müsse im Frühjahr nach Berck gehen, die Seeluft und die Seebäder würden ihn wahrscheinlich heilen... Aber Berck, das ist weit, und das kostet viel Geld... Doch ich will sehen, daß ich soviel verdienen kann.“

Und das muthige Mädchen arbeitete von morgens bis abends, um das nöthige Geld zusammenzubringen. Sie nähte und nähte unaufhörlich. Bis tief in die Nacht hinein hörte ich das hastige Klappern der Maschine, das dem ruckweisen Zirpen der Grillen gleicht. Auf den von der Lampe erhellen Vorhängen hob sich die Silhouette der Arbeitenden ab, und unwillkürlich mußte ich an eine Strophe jenes furchtbaren Liebes von Thomas Hood denken:

„So muß ich nähen, nähen, bis meine Augen blind,
Muß nähen, säumen, flicken, bis Schlaf mich übermannt,
Und wie im Traume näh ich fort.“

Und nähen muß ich, nähen zur kalten Winterszeit,
Muß nähen, nähen, wenn mild der Frühling naht,
Wenn ringsum auf den Dächern die Schwalben zwitschern hell,

Im Sonnengolde baden das zarte Flügelpaar
Und höhnen mich mit ihrer Lust.“

Im Hause kannten alle die Geschichte des kleinen Gab, und die Frauen der Mieter gaben der großen Schwester gern Arbeit. Man hielt das Kind auf der Treppe, im Hofe und im Hausflur an; man verhätschelte es, sagte ihm Schmeicheleien und schickte ihm Lederbissen. Doch er, fleißig schen, entwand sich diesen Liebeskosen, und eher beunruhigt als erfreut, grübelte er lange Zeit über diese jähren Freundschaftsbezeugungen.

„Die Dame aus dem dritten Stock hat mir Spielzeug geschenkt“, sagte er nachdenklich zu seiner Schwester, „warum thut sie das denn, sie kennt mich ja gar nicht?“

Und nachdem er einen Augenblick überlegt, fügte er mit einem Scharfsinn hinzu, der einen betrübenden Einblick in die Arbeit der Gedanken im Kopfe des Kindes gestattete:

„Gewiß, weil ich bucklig bin.“

Die Arbeit ging gut, die Ersparnisse im Commodenkasten häuften sich; Juli war nahe, und man traf bereits Vorbereitungen zur Reise. Ein schöner Lederkoffer wurde gekauft und eine ganze Ausstattung für das Kind — und außer sich vor Freude, erzählte der kleine Gab seinen Schulkameraden nur noch von seiner Reise an die See. Da sollte im letzten Augenblick ein unglücklicher Zwischenfall alles vernichten. Die Frau eines Miethers aus dem fünften Stock hatte die Schneiderin beauftragt, ihr Hochzeitskleid auszuarbeiten und zu modernisieren. Das

Kleid hatte ein schweres Stück Geld gekostet und sie wollte es darum noch den nächsten Winter auf Vergnügungen tragen. —

Eines Abends spielt nun Gab mit dem Tintensack, es entgleitet den mageren Fingern, und die Tinte rieselt unglückseligerweise auf das Kleid.

Man schalt ihn nicht, o nein, sein entsetztes Gesicht bot einen zu traurigen Anblick. Die Schwester unterdrückte ihren Angstschrei; in schweigender Hast reinigte sie den Stoff und überschlug den Schaden. Die Tinte hatte volle acht Meter Satin verdorben. Der Kundin vom fünften Stock das Unglück zu erzählen und sie dem kleinen Gab zu lieb mild zu stimmen, daran war nicht zu denken; denn einmal war die Frau nicht reich, und ihr Hochzeitsstaat bildete die einzige Quelle für die Tage der Freude, und sodann war die Näherin auch zu stolz, fremde Leute in ihr Elend blicken zu lassen. Das Rathsamste und Schicksalichste war, zum Modemagazin zu gehen und zu sehen, ob man den Stoff nachkaufen könne.

Acht Meter zu fünfzehn Francs, das machte zusammen hundertundzwanzig Francs: eine gewaltige Bresche in den Reisersparnissen. — Für dies Jahr hieß es auf das Seebad verzichten! — Die Schneiderin umarmte den kleinen Gab und machte sich von neuem an die Arbeit.

In dem nun folgenden Winter wurde hart im Zwischenstock gearbeitet.

Deutschen Oesterreichs im Abgeordnetenhaus einmütig diesen Versuch, der nichts anderes bezweckt, als urdeutschen Boden den Slovenen in die Hände zu spielen, mit Entschiedenheit bekämpfen, und einer Regierung die Unterstützung versagen werden, die den Deutschen Oesterreich einen so schweren Schlag zuzufügen gewillt ist.“ — In einer massenhaft besonders von Bauern besuchten Volksversammlung in Feldkirchen in Kärnten kam Schönerer auf die Cillier Frage zu sprechen und verwies auf die ungeheure Tragweite derselben für Kärnten. Es sei die heiligste Pflicht, den Kampf um den bedrohten deutschen Besitz mit eiserner Konsequenz durchzuführen. — Die „Kärntner Nachrichten“ schreiben: Ein slovenisches Gymnasium in Cilli bedeutet eine Vermehrung der gegnerischen Agitatoren, eine Aufmunterung für die radical-slovenische Partei, eine Entmutigung für die deutsche Bürgerschaft und daher auch den Abfall vieler Schwachen und wirtschaftlich Abhängigen von der Sache ihres Volkes. Die Zustimmung zu einer solchen Maßregel bedeutet daher die Auslieferung eines herrlichen deutschen Gemeinwesens.

Aus Stadt und Land.

Cilli, 1. November.

Wünsche der Kanzleibeamten.

Sonntag Vormittags sprach eine Abordnung der Kanzleibeamten des hiesigen Kreisgerichtes bei dem hier weilenden Reichsrathsabgeordneten Dr. Richard Foregger vor, um denselben um die Vetreibung der längst vorgebrachten, gerechtfertigten Wünsche der gerichtlichen Kanzleibeamten um Regulierung ihrer Gehalte und Avancementsverhältnisse dringendst zu ersuchen. Die Abordnung wies auf die geradezu stiefmütterliche Behandlung der gerichtlichen Kanzleibeamten, gegenüber den Kanzleibeamten anderer Ressorts hin, obwohl dieselben in Bezug auf ihre Qualität gewiß nicht minderwerthig sind. Insbesondere sei in dieser Hinsicht der Grazer Oberlandesgerichtspräsident schlecht daran, wo von 270 Kanzleibeamten nur 65 in der zehnten Gehaltsklasse stehen, während 205 in der ersten Gehaltsklasse sich befinden, darunter mehr als 80 Gerichtskanzlisten mit zehn- und fünfzehnjähriger Dienstzeit, abgesehen von der zumeist mehr als zwölfjährigen Militärdienstzeit, während im Oberlandesgerichtspräsident Brunn von 311 gerichtlichen Kanzleibeamten 118 der zehnten Gehaltsklasse angehören; es sei demnach

die Auftheilung eine unverhältnismäßige und unbillige. Es ist demnach unter den gegenwärtigen Verhältnissen für die weitaus größere Mehrzahl dieser Beamtenkategorie ein Ding der Unmöglichkeit, in die zehnte Gehaltsklasse zu gelangen, zumal ja die Bevorzugung jüngerer Beamten gegenüber den älteren sehr häufig vorkommt, wodurch den Letzteren der Weg zum Vorwärtkommen gänzlich abgeschnitten wird. Auch der Umstand, daß viele Beamte über vierzig Jahre dienen, hindert das Vorwärtkommen jüngerer Beamten. Die Deputation erhielt vom Abgeordneten die Versicherung, daß er sich der Sache wärmstens annehmen und für dieselbe in den Abgeordnetenkreisen die möglichste Unterstützung zu gewinnen trachten werde.

Zur Bekämpfung der Blutlaus ertheilt das k. k. Ackerbauministerium mit Erlass vom 15. I. M. folgende Rathschläge: Nach den in der landw. Lehranstalt in St. Michele a. L. mit verschiedenartigen Mitteln zur Bekämpfung der Blutlaus des Apfelbaumes (schizoneura langiera) durch längere Zeit hindurch fortgesetzten Versuchen haben sich besonders jene Insectengifte bewährt, welche vermöge ihrer Zusammensetzung im Stande sind, das Vereiste oder mit einem Wachsüberzuge versehene Insect oder die Infectionsstelle zu befeuchten. Vor Allem taugt hierzu die Neßler'sche Flüssigkeit, welche aus 40 Gramm Schmierseife, 50 Gramm Amylalkohol, 25 Gramm Virginier-Extract und 200 Gramm Spiritus auf 1 Liter Wasser besteht. Bei der Bekämpfung hat sich folgender Vorgang bewährt: 1. Edelreiser, event. auch Apfelbäume, die bezogen werden müssen, werden vor deren Verwendung gründlich mit einer Bürste gereinigt und mit dem Neßler'schen Insectengifte gewaschen. 2. Jene Obstbäume, die im Vorjahre von Blutläusen befallen waren, werden im Laufe des Winters und im ersten Frühjahr durchgesehen und die Infectionstellen tüchtig mit einer Bürste (Stahldraht oder Wurzelbürste) gereinigt. Zur Vervollständigung dieser Arbeit könne das Neßler'sche Insectengift, oder eine Mischung von Talg oder Del mit kalte flüssigem Baumwachs, zur Anwendung kommen, letztere Mischung wirkt mechanisch, indem die Infectionstelle mit den noch vorhandenen Insecten von der Luft abgeschlossen wird. 3. Bei Zwergäpfelbäumen oder bei Wildlingen wird auch der Wurzelhals abgedeckt, um dort sich ansammelnde Blutläuse vertilgen zu können. 4. Jede blutlausverdächtige Stelle wird mit

einem Abzeichen, Raffia- oder Weidenband, rothe oder weiße Leinwandstreifen gezeichnet, um dadurch die späteren Vertilgungsarbeiten zu erleichtern. 5. Im Frühjahr, vom Monate März an, in welcher Zeit die Wintergeneration sich zu vermehren und zu wandern beginnt, und den ganzen Sommer hindurch werden die blutlausverdächtigen Bäume alle 14 Tage durchgesehen und gereinigt. Hiedurch soll namentlich das Erscheinen der geflügelten Generation verhindert werden. Bei trockener, heißer Sommerwitterung vermindert sich die Verbreitung oft etwas, nimmt aber bei der feuchteren Herbstwitterung gewöhnlich zu. 6. In besonderen Fällen kann es, um die Vertilgungsarbeiten zu erleichtern, zweckmäßig sein, die Baumkrone im Winter zu verjüngen. In diesem Falle aber müssen die Wundstellen gut mit Baumwachs verstrichen werden. Die abgeschnittenen Zweige und Äste müssen verbrannt werden. 7. Das gründliche und fortgesetzte Durchsuchen und die mit der größten Genauigkeit vorgenommene Säuberung auf mechanischem Wege, hat im Allgemeinen eine größere Bedeutung, als die Art der zur Bekämpfung verwendeten Flüssigkeiten.

Concurs. Vom Kreisgerichte in Cilli ist über das gesammte Vermögen des nichtprotokolirten Handelsmannes Franz Xaver Jantscher in Cilli der Concurs eröffnet, zum Concurscommissär der Herr Gerichtshof-Adjunct Dr. Johann Ruder mit dem Amtssitze zu Cilli und zum einstweiligen Masseverwalter Herr Dr. Ludwig Filipic, Advocat in Cilli, bestimmt worden.

Plötzlich gestorben. Die 51jährige, ledige Tagelöhnerin Agatha Podgorschet, welche mit ihrem 8jährigen Sohne Alois durch eine kurze Zeit in Langensfeld wohnte, ist am 28. d. M. um ca. 7 Uhr Früh, als sie nach gut durchschlafener Nacht ihrer Tagesbeschäftigung nachgehen wollte, plötzlich gestorben. Agatha Podgorschet beförderte mit ihrem Sohne den Strohsack, auf dem sie eben beide schliefen, nach einer Treppe auf den Dachraum. Hierbei rief sie plötzlich aus: „Jesus, Maria — mit mir ist's aus! In mir ist etwas gesprungen!“ Als die Hausleute herbeikamen, sahen sie, daß der Frau das Blut aus Mund und Nase herausströmte. Sie sank zusammen und in zwei Minuten war sie eine Leiche.

Diebstahl. Aus Sachsenfeld wird uns geschrieben: Am 27. d. M. wurde bei dem Gemischtwarenhändler Josef Priushegg eingebrochen und von unbekannten Thätern folgendes geraubt: 450 fl. in Noten, 140 fl. in Silber- und Nickelgeld, 2 Maria Theresien-

sie schon alle auswendig: Chantilly, dann Clermont, Amiens, Abbeville, und endlich das Meer. . .

„Sind wir erst einmal da,“ sprach er, „dann werden mir meine Knochen gewiß nicht mehr so weh thun.“

Und er wartete. Die große Purpurnuschel vom Ramin mußte stets neben ihm liegen, und das Ohr an ihre glänzenden Lippen legend, lauschte er gespannt dem fernen Rauschen des Meeres, das ihn von all seinem Elend befreien sollte.

Gegen Ostern ließ sich das dumpfe Rattern der Nähmaschine nicht mehr hören. In dem niederen Stübchen des Zwischenstods wurde nicht mehr gearbeitet, und doch vergoldete Lampenschein eines der Fenster bis tief, tief in die Nacht hinein und verriet, daß sie hier am Bette des kranken Kindes wachten.

„Es steht sehr schlimm mit ihm,“ murmelte die Portierfrau und drückte instinktiv ihren großen, pausbäckigen Jungen an sich, „er wird's nicht mehr lange machen. 's wär 'ne Wohlthat für den Armen. . .“

Eines Morgens begegnete ich im Hausflur einem einfachen Sarge. Zwei Leichenträger trugen ihn, und die Familie folgte. . .

Es war der kleine Gab, der endlich seine Reise antrat nach dem unergründlichen Meer der Ewigkeit.

Der Herbst war regnerisch gewesen, und mit der Gesundheit Gabs stand es schlecht. Die Knochen thaten ihm weh, er hatte Fieberanfälle und Kopfschmerzen. Als der Doctor ihn untersucht, hatte er bedenklich den Kopf geschüttelt und von neuem darauf gedrungen, daß man das Kind, sobald es Frühling, nach Vech schicke. So war es nunmehr beschlossene Sache, daß man, es koste, was es wolle, Ende Mai an die See reisen würde. Und die Nähmaschine beschleunigte ihr Grillengezirp, und das arme Mädchen arbeitete noch länger.

Man hatte den kleinen Gab ein Bilderbuch gekauft, das nur Meerlandschaften enthielt: Ansichten von Häfen mit ihren Wäldern von Masten längs der gemauerten Quais, klippenstarrende Ufer, daran sich die schäumenden Wogen brachen, Fischerbarken, die in die Ferne strebten gleich einer Schar weißbeschwinger Möven.

Der Knabe sprach nur noch vom Meere. Er sah es in seinen Träumen, und selbst am hellen, lichten Tage schaute er durch den grauen Dunst, der den Hof erfüllte, in ungesunden Hallucinationen die Küste mit der Brandung und riesige Wasserflächen, von Schiffen mit geblähten Segeln durchkreuzt. Manchmal nahm er sich auch vom Ramin eine große Muschel herunter, hielt sie an sein Ohr und lauschte, den Hals zwischen den Schultern eingezwängt, mit sinnenden Blicken stundenlang dem Rauschen des Meeres, das fernher, fernher aus der Muschel zu kommen schien.

Der Winter war ausnahmsweise feucht und kalt, und ich traf den kleinen Gab nicht mehr im Hausflur. Der Arzt hatte ihm das Ausgehen ausdrücklich verboten. Hin und wieder sah ich ihn am Fenster sitzen, dessen eine Gardine zurückgezogen war. Traurig irrten seine tiefstehenden Augen umher, indes seine mageren Fingerchen festsame Schiffe auf die hellen Scheiben zeichneten. Plötzlich fielen seine Blicke auf das Fenster, hinter dem ich ihn beobachtete, und sich belauscht fühlend, zog er mit scheuer Geberde die Musselgardine wieder vor.

Mitte März sah ich ihn nicht mehr am Fenster. Seine Knochen schmerzten ihn von Tag zu Tag mehr, das Kopfweh verdoppelte sich, und die schwächlichen Füße vermochten ihn nicht mehr zu tragen. Ganze Tage verbrachte er jetzt, auf seinem Bettchen ausgestreckt, damit, zum hundertsten Male in dem Bilderbuch zu blättern und das Meer und die großen Schiffe mit ihren weißen Segeln zu besehen. Den Gedanken an seine Reise hatte er noch nicht aufgegeben.

„Wann werden wir denn reisen?“ fragte er die Schwester.

Und wenn sie ihm dann erklärte, man müsse warten, bis das Wetter schön sei, hub er mit seinem dünnen Stimmchen wieder an:

„Ich habe Eile, ich will bald gesund werden, recht bald, damit du nicht mehr zu weinen brauchst.“

Und er ließ sich die Namen der Städte nennen, an denen man vorüberkam. Er kannte

thaler, 1 Vermählungs- und 1 Jubiläumsthaler, einige alte Zwanziger und Zehnerl.

Eine wohltätige Einrichtung sind die Volksbäder in Tratnik's Badeanstalt, wonach der unbemittelten Bevölkerung Bannenbäder zum Preise von 10 kr. per Bad zur Verfügung stehen. Die bezüglich den Karten können täglich von 11—12 Uhr beim Stadtamte behoben werden. Diese von der Gemeinde im Interesse der Reinlichkeit und Gesundheit der ärmeren Bevölkerung getroffene Fürsorge kann nur wärmstens begrüßt werden.

Der Boglainasteg, welcher ein nahezu unentbehrliches Communicationsmittel zum Josefsberge zc. bildet, ist dem Verfall nahe und muß demnächst gesperrt werden. Der Steg verdankt sein Bestehen der Opferwilligkeit unseres verstorbenen Mitbürgers di Centa und der Bevölkerung der Stadt und Umgebung, welche die Mittel dazu im Wege einer Sammlung aufbrachten. Warum sollte die Wiederherstellung dieses allbeliebten Verkehrsmittels nicht abermals in derselben Weise bewerkstelligt werden, wie die ursprüngliche Herstellung. Vom Stadtamte wird unter Einem eine Sammlung zu diesem gemeinnützigen Zwecke eingeleitet, hoffentlich geschieht dies auch Seitens der Gemeinde-Umgebung Cilli und es werden die Mitbürger und Interessenten gebeten, ihr Scherlein beizutragen.

Ein Kind verbrannt. Aus Pettau wird geschrieben: Am 20. d. haben die Kinder des Blasius Topolovec in Gradische, Gemeinde Skorishnjak, eine Laubhütte in Brand gesteckt, wobei das zweijährige Kind Theresia Topolovec derartige Brandwunden erlitten, daß es noch am selben Tage gestorben ist.

Vorstenviehmarkt in der Gemeinde Rann bei Pettau. Auftrieb am 18. October: 700 Stück croatische und 800 Stück steirische Schweine. Auftrieb am 25. October: 600 Stück croatische und 760 Stück steirische Schweine. Weitere bedeutende Auftriebe voraussichtlich. Preise mäßig. Allwöchentlich, jeden Donnerstag, und wenn an diesem Tage ein Feiertag fällt, am Mittwoch vorher findet allda ein Vorstenviehmarkt statt.

Gonobitz, 30. October. (Anerkennung.) Für die gründliche und erschöpfende Bearbeitung der diesjährigen Konferenzfragen hat der Bezirkschulrath dem Lehrer Jacob Furko in Seizdorf, dem Oberlehrer Alois Seidler in Gonobitz und dem Oberlehrer Ludwig Tribnit in Retschach die belobende Anerkennung ausgesprochen.

Marburg, 29. October. (Todesfall.) Gestern nachmittags 5 Uhr wurde in der Gemeinde Leitersberg bei Marburg in der Ortschaft Roschal der verheiratete, 33jährige Winzer Carl Desch, der eben beim Holzhacken beschäftigt war, von Bauernburschen, drei an der Zahl, in der bestialischsten Weise erstochen. Die Ursache dieses menschenverderblichen Ueberfalls war eine Verhandlung, welche zuvor beim Gemeindeamte Leitersberg geführt worden war, und bei welcher der Erstochene als Ankläger gegen die des Weintraubendiebstahls Beschuldigten aufgetreten war. Die Leiche des Ermordeten weist zahlreiche Stichwunden an der Brust auf, so daß ihm das ganze Fleisch herausgeschnitten wurde. Der Erstochene gab, versehen mit den Sterbesacramenten, kurz vor 12 Uhr nachts seinen Geist auf. Wie wir vernehmen, hat die Gendarmerie die Thäter bereits in Haft genommen und dem hiesigen Bezirksgerichte eingeliefert.

An der Slovenisierung deutscher Namen wird in der Vorstadtsparte Böcklermarkt eifrig gearbeitet. Die windischen Pözer in der Rute wollen dadurch einen deutschen Fortschritt, die am 1. November erfolgende Eröffnung eines deutschen Kindergartens, paralytisieren. Gegen die Deutschen wird wieder wahnsinnig gehetzt. Einem Besitzer, welcher am Abende nach der Eröffnung des Kindergartens ein Höhenfeuer anzünden will, wurde bereits mit der Creditentziehung bei der slovenischen Sparkasse gedroht!

Slavische Orggeistliche In der Kirche hl. Dreifaltigkeit in Windisch-Büchel leistete

sich ein Herr Pater Victorin eine unerhörte Predigt, deren Details in einem auf Anstand haltenden Blatte kaum abgedruckt werden können. Die „Marburger Zeitung“ führt folgende, das nationale Gebiet streifende Ausführungen des Paters an: „Nemška tuta je tisti človek, ki je rojen v slovenski matini in njegova materina je slovenski jezik. Če kdo pravi, da je Nemec, to je laž. Če kdo pravi, da je Slovenec, to je resnica. Vsi Nemci so Slovenci, vendar ne vsi Slovenci so Nemci. Če kdo pravi, da je Nemec, to je laž. Če kdo pravi, da je Slovenec, to je resnica. Vsi Nemci so Slovenci, vendar ne vsi Slovenci so Nemci.“ Also Deutsche und deutschfreundliche Slovenen können niemals wahre Christen sein! Eine unerhörte, kaum noch dagewesene Irvolität! Nach dem Herrn Pater ist also jeder katholische Deutsche ein Heide — das verdient angestelt zu werden, — die nötige Illustration zur erziehlischen Wirksamkeit solcher — „Predigten“ giebt das gleiche Blatt durch Anführung folgenden Vorfalles, der ihm aus Rann gemeldet wurde: Todesfall. Wiederum wurde hier ein Verbrechen verübt, welches ein Beweis der schier unglaublichen Rohheit ist, die in gewissen Schichten der Bevölkerung alle besseren Regungen zu ersticken scheint. Am 21. d. hatte in der mitternächtigen Stunde der Gastwirth Josef Mion aus Brezina in seinem dem Bahnhof gegenüberliegenden Wirthshause mit dem Besizersohn Johann Znidarski wegen der Bezahlung der Reche Streit. Als sich der letztere anschickte, das Gasthaus zu verlassen, eilte Mion mit einer aus einem Nebenzimmer geholten Handhaxe herbei und versetzte dem Wehrlosen einen Hieb über den Kopf. Znidarski flüchtete ins Freie, der rohe Angreifer verfolgte ihn jedoch und schlug so lange mit der Haxe auf den Kopf und den Rücken des Fliehenden los, bis dieser besinnungslos zu Boden stürzte. Der auf den Tod Verwundete wurde noch in der nämlichen Nacht in das hiesige allgemeine Krankenhaus gebracht, wo er am Morgen des 23. d. seinen Geist aufhauchte, ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein. — Der slovenische Clerus thäte sehr gut daran, wenn er sich die Bekämpfung der thierischen Triebe des slovenischen Landvolkes ernstlich angelegen sein ließe. Auf diesem Felde gibt es noch Vorbeeren zu ernten. Die Hefcapläne ziehen es freilich vor, die Leidenschaften zu schüren, statt sie zu bekämpfen.

Im Laibacher Gemeinderathe wurde letzten Samstag über die Errichtung einer slovenischen höheren Töchterhause debattiert. Der Berichterstatter erklärte, daß man den Mädchen eine Ausbildung auf nationaler Grundlage geben und ihnen die Kenntniß der slovenischen „Literatur“ vermitteln werden müsse. (Die paar ABC-Büchlein, die bisher im windischen Idiom gedruckt wurden, „Literatur“ zu nennen, ist köstlich). Dr. Tavcar beantragte, daß die kroatische Sprache obligatorisch gelehrt, dagegen die Stunden für den deutschen Sprachunterricht zu vermindern. Ein spaßhafter Herr! Als ob den Deutschen etwas daran liegen würde, wenn die jungen Fräuleins bloß „slovakisch“ und „kroatisch“ sprechen werden!

Bereits zum dritten Male wurden Raubversuche beim Pfarrer Dr. Schulz in St. Martin unternommen. Der Pfarrer hatte am 25. eine größere Summe Geldes zuhause und wurde nachts von Räubern, welche in sein Haus eindringen wollten, bedroht. Es gelang ihm jedoch die Dienerschaft zu alarmieren, worauf die Räuber die Flucht ergriffen.

Acad. techn. Verbindung „Germania“ in Graz. Für das Wintersemester 1894/95 wurden gewählt: Mod. Fr. Regula, Sprecher; mod. Ludm. Vast, Schriftführer; mod. Hermann Zangger, Schriftführer; mod. Maxim. Ledinegg, Säckelwart. Die Semestereröffnungskneipe fand am 22. des

Weinmonats bei zahlreicher Betheiligung im rothen Saale der Ressource statt.

Jahr- und Viehmarkte in Steiermark. Am 1. Nov.: Allerheiligen, Bez. Kainberg, J. — Palfau, Bez. St. Gallen, J. — Am 2. Nov.: Graz, Stechviehmarkt nächst dem Schlachthause. — Breitenfeld, Bez. Feldbach, J. — Deutsch-Landsberg, B. — Eggersdorf, Bez. Gleisdorf, J. u. B. — Bettau, Wochenmarkt. — Straden, Bez. Murek, J. u. B. — St. Veit am Vogau, Bez. Leibnitz, J. u. B. — Weitenstein, Bez. Gonobitz, J. u. B. — St. Oswald, Bez. Oberzeiring, J. u. B. — Am 3. November: Graz, Getreide-, Heu-, Stroh-, Loden- und Kohlenmarkt am Gries, Holzmarkt am Dietrichsteinplatz. — Pösch, Bez. Rann, J. u. B. — Am 4. November: Bies, Bez. Eisbühl, J. u. B. — Am 5. November: Pesthano, Bez. Drahenburg, J. u. B. — Marburg, B. —

Bauernleger.

Schadelige Bauernfeinde.

Wohin man in unseren Alpenländern kommt, man vernimmt überall dieselbe Klage: Der Gebirgshauer in den höheren Lagen findet für sein Vieh nicht mehr das nötige Futter, weil das Jagdwild sich in ungemeßener Weise vermehrt, der Hirsch frisst weg, was von Rechts wegen dem Ochsen zugehört, der Fauer kann nicht mehr so viel Vieh halten, als seine Wirtschaft verlangt, er muß seinen Besitz verkaufen, aus demselben wird ein Jagdgrund, und dort, wo früher fröhliche Bauernfamilien das Gebirge belebten, haust jetzt der Hirsch, das Reh und der Fuchs.

Ob der Bauer nun sein Vieh auf die Weide des Großgrundbesizers treibt und dafür seinen Weidezins entrichtet, oder ob er selbst eine Weide besitz, es bleibt sich gleich, das Jagdwild frisst einen großen Theil dessen, was das Vieh des Bauers benötigt und die Wirtschaften gehen zugrunde. Ist einmal damit der Anfang gemacht — und dies ist bereits der Fall — dann schreitet der Verfall des Gebirgsbauernstandes rascher und immer rascher vorwärts. In diesen hoch und einsam gelegenen Gegenden ist ein Bauer auf den anderen angewiesen. Verschwindet der eine, so wird dem zweiten und dritten das Wirtschaften schon bedeutend erschwert. Er leidet noch mehr als zuvor unter dem Anwachsen des Wildes. Je kleiner die Zahl der Bauern, desto größer sind die Kosten für gemeinsame Wege und Zäune, für die Armenversorgung u. s. w.

So vermehrt sich im unseren Alpenländern das Jagdgebiet ununterbrochen, während der Boden, welcher der Landwirtschaft gewidmet ist, immer mehr eingeengt wird. Ueber die Nachteile einer solchen Wandlung braucht man nicht viel zu sprechen. Der Staat verliert Steuerzahler und Recruten und eine beharrliche, im besten Sinne des Wortes conservative Bevölkerung; das Landvolk zieht in die Stadt und verfällt zum Theile der Socialdemokratie.

In Tirol ist der Viehstand beträchtlich zurückgegangen. Die Hauptursache des Niederganges liegt darin, daß ein großer Theil der Alpenweide aus Jagdrückichten und zum Zwecke der Aufforstung der Landwirtschaft entzogen wurde. Im Gerichtsbezirke Schwaz waren (bis 1866) 7 Alpen, im Gerichtsbezirke Zell 16 Alpen eingegegangen. Diese 16 Alpen bilden den fünften Theil des gesammten, im Gerichtsbezirke Zell gelegenen Alpengebietes. Das Karwandelgebirge ist für jeden Auftrieb abgesperrt, Jagdherren sind der Herzog von Coburg, Fürst Hohenlohe und der Herzog von Meiningen. In Bomperloch duldet der letztere nicht einmal das Vortreten der Hochfäre. Im Gaisthale ist Jagdpächter der Herzog von Altenburg. Während das Aera, das hier Grundherr ist, diesem hohen Herrn erlaubte, zur Erbauung eines Jagdhauses Holz zu fällen, so viel er wollte, durften die Bauern nicht einmal die Alpe ausputzen und durch das Weghauen von Büschen den Auftrieb offen halten.

In Salzburg hat der Viehstand vom Jahre 1869 bis 1880 abgenommen um 234 Hengste, 638 Stuten, 17.933 Rinder, 33.794 Schafe, 14.420 Ziegen und 4428 Schweine. In

diesem Lande hat in den Jahren 1880, 1882, 1883 und 1885 der Landesausschuß bei den Gemeinden Käufe und Pachtungen von landwirtschaftlichen Grundstücken zu Jagdzwecken veranstaltet. Es hat sich ergeben, daß in allen Theilen des Landes, soweit es gebirgig ist, solche Ankäufe in großer Zahl und mächtige Gebiete umfassend vorgekommen sind. In der Bezirks-hauptmannschaft Salzburg herrscht die Blühbacher adelige Jagdgesellschaft; in Pongau herrschen der Baron Buker, die Fürsten Lichtenstein und Pleß und der Herzog von Dragana; in Lungau kauft die Graf Karoly'sche Jagdgesellschaft, was sie kriegt. In Pinzgau sind nach dem Berichte viele und bedeutende Alpen zum Zwecke der Wildhegung angekauft und dadurch ist die Kinder-, insbesondere aber die Schafweide, im hohen Grade beeinträchtigt worden. Ueberall wird geklagt, daß die Abperrungen ganzer Thäler und Gebirge nicht allein von den Grundeigentümern, sondern auch von vielen Jagdpächtern angeordnet und, trotzdem das Gesetz gegen sie ist, auch durchgeführt werden. So darf im schönen Blühbachtal weder ein Einheimischer noch Fremder den Thalschluß oder einen Berg betreten, ebenso ist es im Jmlautal, das der Prinz Hohenlohe angekauft hat.

Der Herzog von Coburg-Gotha, der sonst viel Verdienstliches gewirkt hat, war bei Lebzeiten einer der ärgsten „Bauernleger.“ Auf seiner Herrschaft Stiftung im Mühlviertel in Oberösterreich, auf deren Gebiet gegen 40.000 Menschen leben, fanden massenhafte Ankäufe von Bauernwirtschaften statt. Im Jahre 1887 berichtet ein Pfarrer, daß in seiner Gemeinde mehr als zwanzig Gehöfte von der Coburg'schen Verwaltung zusammengekauft seien und der Grund und Boden jetzt als Wildschweinpark benützt werde.

In Ober- und Niederösterreich kaufen Rothschild, Graf Schönfeld, Graf Schaffgotsche, Graf Trautmannsdorff, Fürst Rosenberg, und die Fabrikanten Töpper und Musil. Sehr viel kauft der Graf Festetics im Gerichtsbezirke Gaming in Niederösterreich. In der ganzen Gegend, welche man die „Eisenwurz“ nennt, war früher die Klein-Eisenindustrie zu Hause, deren Anfänge hier bis in die Keltenzeit zurückgehen. Mit dem Verschwinden der Industrie verarmten auch die Bauern. Sie waren nun vollständig auf die Alpenweiden angewiesen. Diese aber gehörten hier fast ohne Ausnahme den Großgrundbesitzern. Als der Wiener Rothschild und Graf Festetics hier Jagdgebiete zu errichten begannen, war es ihr Erstes, den Weidewitz so hoch hinaufzutreiben, daß kein Bauer mehr mitkonnte. Das Vieh ist denn auch, bis auf ganz geringe Ausnahmen, von den Alpen verschwunden. Im Jahre 1864 begann Graf Festetics mit dem Zukauf von Bauerngütern. Zu Anfang der Siebziger Jahre hatte er bereits über 1000 Joch Bauernland beisammen. Die Häuser waren zum größten Theil niedergerissen, der Boden dem Thiergarten einverleibt. Auf einem Hofe, zu dem früher 60 Joch Grund gehörten, haust jetzt ein einzelner Jäger. Die ganze ehemalige Bevölkerung des Walldandes ist verschwunden, übrig geblieben sind nur ein halbes Duzend Tagelöhner und einzelne Jägerknechte.

Was der Graf Festetics für Gaming, das ist der Fürst von Schaumburg-Lippe für Steyerling in Oberösterreich. Seit 1878, in welchem er die früher Starheimberg'schen Güter ankaupte, hat sich sein Besitz verdreifacht. Sein Jagdgebiet umfaßt gegen 15.000 Joch. Im Jahre 1865 gab es in Steyerling 153 bewohnte Häuser. Von diesen sind 36 in fürstlichen Besitz gekommen. Die Hälfte davon wurde niedergerissen. In einigen der übrig gebliebenen hat das Jagdpersonale Wohnung genommen. Im Zeitraum von 1865 bis 1877 ist die Einwohnerzahl von 820 auf 635 Personen, also um mehr als 23 Percent, gesunken. In den Sechziger Jahren waren noch 15 Hochalmen mit mindestens 400 Stück Vieh vorhanden, heute wird nicht ein einziges Stück mehr aufgetrieben.

Aber auch aus den nördlichen Kronländern — Böhmen, Mähren — kommen Klagen. Auch dort beginnen die Herren große Jagdreviere anzukaufen und die Bauern allmählich zu verdrängen. Der Staat soll da nicht länger ruhig zusehen; es ist die höchste Zeit, daß er einschreitet. Erreicht das Uebel einmal eine gewisse Höhe, so ist es überhaupt nicht mehr zu heilen.

„Dorfbote.“

Theater.

Heute Donnerstag geht die „Zauberin am Stein“ von Franz Nissel vor sich. Das große Werk des jüngst verstorbenen vaterländischen Dichters wird wohl auch bei uns bedeutende Anziehungskraft beweisen. Besonders hervorzuheben sind die diesmal ausnehmend billigen Preise: Sperrsitze im Parterre 60 bis 70 kr.; Sperrsitze auf der Gallerie 40 kr.; Logen-Entree 50, Parterre-Entree 50 kr., Garnisons- und Studentenarten 25 kr.

Telegramm der „D. Wacht.“

Wien, 31. October.

Der Coroninclub droht noch immer, aus der Coalition auszutreten. Die Regierung trachtet zu beschwichtigen, ohne jedoch in der Sache selbst nachzugeben. Die Istrianer Deputierten berufen sich auf die unmögliche Stellung gegenüber ihren Wählern und auf zu erwartende gefährliche Konsequenzen. Die Entscheidung ist bevorstehend.

Amthliches.

Aus dem Amtsblatte. (Erledigungen): Ranglistenstelle beim BG. in Pettau. Gesuche bis 16. November. — (Rundmachungen): Oeffentliche Nachversteigerung des Verzehrungssteuerbezuges in den Sectionen: Dechantkirchen, Dorenzen, Wilbon, St. Georgen, Haslach, Wolfsberg, Boraun und Kappel am 31. October; Offerte an die Fin.-Bez.-Direct. Graz. — Wiederbesetzung eines Franziska Freiin von Schwichen'schen Stipendiums für dürftige Mädchen; Gesuche bis 15. November an die steir. Statthalterei.

Vereinsnachrichten.

Deutscher Schulverein. Wien, 25. October. In der Ausschusssitzung am 23. October wird der Ortsgruppe Wien-Hernals für ein Kränzchen, der Ortsgruppe Kufan für einen Vergnügungsabend, der Stadtvertretung, sowie der Bezirksvertretung Kragau, der Gemeinde Ober-Kragau, ferner der Frau Emma Fischer in Karlsbad und endlich dem Vorstande der Ortsgruppe Kufan für Spenden der Dank ausgesprochen. Sodann wird der Bericht über den Anfall eines Legates nach Franz Bergmann, Broncewarenfabrikanten in Wien und der Dank der Mädchenschule in Bergreichenstein für eine Unterstützung zur Kenntnis genommen. Nach Berathung über die Vorbereitungen zum Ortsgruppentage in Gablonz, von Angelegenheiten der Schule in Neu-Rohosna und des Kindergartens in Liboch werden für die Schule in Scheferschen, den Kindergarten in Böckermarkt und den Fortbildungsverein in Hermagor Unterstützungen bewilligt und für Weihnachtsbeiträgen an den Vereinsanstalten ein Unterstützungsbetrag festgesetzt. Weiters werden für die Volkshochschulen in Gundersheim, Ober-Villach, Rabl und Mistelbach Bücherspenden aus den Vereinsvorräthen bewilligt. Schließlich gelangen Angelegenheiten der Vereinsanstalten in B.-Trübau, B.-Schumburg, Holschowitz, Königgrätz, Königshof-Podhart, Lieben, Maierle, Pilsen, Pughly, Frschmofna, Wind.-Feistritz und Wrschowitz zur Erledigung. — An Spenden sind dem Vereine zugekommen: Ogr. Krummau fl. 4.25; Ogr. Ober-Sektschan fl. 4.82; F.-Ogr. Trautau fl. 3.10; Ogr. Rabaun fl. 9; Ogr. Dittersbach fl. —.50; Ogr. Lannwald fl. 40; Ogr. Rabaun fl. 6.50 und Ogr. Dürnholz fl. 3.10.

Steirischer Sängerbund. Aus praktischen Gründen wurde die Herausgabe der „Mit-

theilungen des steirischen Sängerbundes“ auf das kommende Jahr verschoben; doch wird die das Datum des 1. Jänner 1895 tragende erste Nummer noch vor dem 15. December l. J. zur Ausgabe gelangen. Die Bundesvereine erhalten das Blatt unentgeltlich u. zw. in jener Anzahl von Exemplaren, welche erforderlich ist, um jedes ausübende Mitglied theilhaben zu können. Zu diesem Zwecke werden die Landesvereine hiemit ersucht, umgehend die Zahl ihrer ausübenden Mitglieder der Bundesleitung bekannt zu geben.

Vermischtes.

*(Wie eine Herzogin endet.) Aus Paris wird unterm 2. October folgende wirklich romanhafte, jedenfalls aber hochinteressante Geschichte gemeldet: Gestern nachmittags fanden die Stadtsergeanten, welche den Dienst auf dem Boulevard de la Chapelle versahen, ein ganz herabgekommenes Fräulein im Alter, das im total berausherten Zustande großes Aergerniß verursachte, festnehmen und nach dem Polizeidepot bringen. Der Vorfall hätte nichts Außergewöhnliches an sich, wenn die Verhaftete nicht einen der bestklingenden Namen des Landadels trüge und nicht eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hätte. Als junges Mädchen hatte Fräulein de la Huchette sich von einem Diener des väterlichen Schlosses entführen lassen. Der Schmerz der schwergeprüften Eltern kannte keine Grenzen, als sie erfahen, daß ihre Tochter in Kairo sich einem licherlichen Lebenswandel hingab, um ihren Verführer auszuhalten. Der Vater starb bald darauf aus Gram über die erlebte Schande, und die Mutter enterbte die unwürdige Tochter. Beim Ableben ihrer Mutter erhielt Fräulein de la Huchette als ihren Pflichtheil 80.000 Francs, welche Dank der Unterstützung des Liebhabers bald aufgezehrt waren. Nun wendete sich Fräulein de la Huchette, eine vollendete Reiterin, der Kunstreiterei zu und erntete damit reichliche Erfolge. Ein Herzog verliebte sich in sie, bot ihr Herz und Hand, Juwelen, ein prachtvolles Privathotel u. s. w. an, und nun war Fräulein de la Huchette eine der gefeiertsten Schönheiten der Pariser Halbwelt. Das Verhängniß wollte aber, daß das adelige Fräulein sich eines schönen Tages nach einem der verrufensten Balllocale der äußersten Boulevards begab und daselbst mit einer gemeinen Dirne wegen eines schwarzäugigen Zuhälters Streit anfang. Die Dirne wehrte sich, und als sie sah, daß der Ungetreue für die Diamanten der Rivalin mehr Aufmerksamkeit hatte als für ihre persönlichen Reize, zog sie ein Taschenmesser hervor und zerfleischte damit das Gesicht der Kunstreiterin. Diese war nunmehr so entsetzt, daß alle Anbeter ihr den Rücken kehrten und sie immer tiefer und tiefer sank, bis sie im Polizei-Depot einen Unterschlupf fand.

*(Spiegelscheiben und Mädchenherzen.) Dieser Tage wurde in Berlin ein Mensch zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt, der in dem Kaufhause am Zwingerplatz drei Spiegelscheiben eingeschlagen hatte. — Von dem Frankfurter Schwurgerichte wurde zur selben Zeit ein Herr Samuel Rosenthal-Bergen wegen Nothzucht zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt. Das jugendliche Alter der Vergewaltigten — 16 Jahre — wurde als Erschwerungsstand angenommen. Eine merkwürdige Bestätigung der Thatsache, daß, wie schon Bismarck in einer seiner socialpolitischen Ausführungen bemerkte, unsere Zeit gegenüber Eigenthumsverletzungen von einer fast fanatischen Strenge ist, Verletzungen der Person und der Ehre jedoch aus angeblicher Humanitätsmeierei mit einer gemeinschädlichen, schwächlichen Milde beurtheilt.

Gedenk bei Wetten, Spielen und Testamenten des Cillier Stadt-Verschönerungs-Vereines.

TAPEZIERER

Johann Josek

Cilli

Hauptplatz Nr. 12

empfiehlt sich zu allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten.

Niederlage aller Gattungen Holz- und Polster-Möbel, Rosshaar-Matratzen, Oelgemälde, Waschgoldrahm-Spiegel und Fenster-Carnissen. In- und Ausländer-Tapeten zu Fabrikspreisen. Möbel aus gebogenem Holze. Eisenmöbel. Ganze Wohnungen werden zur Möblierung und Spalierung übernommen

Bestellungen für die Umgebung werden auf das Billigste und Solideste ausgeführt.

Welche, sowie die einfachste Gattung von Möbeln sind stets vorrätig.

792

Trinkt den Kaffee nur gemischt mit

Ölz-Kaffee



Warum? Weil er dem Kaffee ein köstliches Aroma und eine schöne gelbliche Farbe gibt. Weil er aus besten, reinen Rohstoffen sorgfältig erzeugt ist. Weil er sehr ergiebig ist. Weil er den Kaffee für Gesunde und Kranke zu einem angenehmen, kräftigen Genußmittel macht.

Beim Kauf sehe man auf den Namen **Ölz** und die obenstehende **Schutzmarke**.

Zu haben in allen besseren Spezerei- und Consumgeschäften.

Heinrich Reppitsch

Zeugschmied für Brückenwagenbau und

Kunstschlosserei 22-28

Cilli Steiermark

erzeugt Decimal- auch Centimal-Brücken-Wagen, Gitterthüren und Geländer, Ornamente und Wappen aus Schmiedeeisen, Garten- und Grabgitter, Heu- und Weinpressen, Tiefbrunnen, auch Pumpen, Einschlagbrunnen, sowie Wagenwinden solid und billigst.

Nur bei Moriz Unger

Zeug-, Bau-, Maschinen- und Kunstschlosser in Cilli



wird die Nachaichung von Wagen und Gewichten besorgt. — Ferner werden Wagen und Gewichte erzeugt und fehlerhafte schnellstens repariert. Auch werden Reparaturen an Maschinen jeder Art (Dresch-, Häkkel-, Nähmaschinen etc.) ausgeführt. — Defecte Nähmaschinen werden gegen renovierte umgetauscht oder angekauft. Auch sind renovierte Nähmaschinen zu den billigsten Preisen im Lager. Weiters empfiehlt sich derselbe zur Anfertigung und Reparatur von Brunnen-Pumpen und Wasserleitungs-Anlagen und übernimmt alle in das Bau- und Kunstschlosserfach einschlagende Arbeiten als: Beschläge zu Neubauten, Ornamenten, Grab-Altar- und Einfriedungsgitter und Gitterthore etc., Blitzableitungsanlagen, sowie Ausprobieren alter Blitzableiter werden bestens ausgeführt.

201

Sonnen- und Regenschirme

in bester Qualität und grosser Auswahl zu sehr billigen Preisen empfiehlt

Grazergasse 17. **ALOIS HOBACHER** Grazergasse 17.

Reparaturen und überziehen von Schirmen schnell und billig.

Lager von Specialitäten in

Sonnen- und Regenschirmen, Spitzen- und Badeschirme.

Durchwegs eigene Erzeugung.

463/33

**AUER-GASGLÜHLICHT.**

Das neue Gasglühlicht-Auer-System.

Es ist das beste Licht-System.

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

• Ausdauer • • • • •

Daniel Rafusch

Eisenhandlung en gros & en detail in Cilli

empfiehlt

Portland- und Roman-Cemente

(Züferrer, Steinbrücker, Brissauer, Aufsteiner)

Bauschienen (alte Bahnschienen), Traversen.

Stuccaturmatten, Baubeschläge,

Sparherdbestandtheile,

Vollständige Kücheneinrichtungen,

Brunnenpumpen, Brunnenröhren, Brunnen-

Bestandtheile, Werkzeuge und Bedarfsartikel für

den Bahn- und Straßenbau.

Eisenbleche, Flach-, Faconeisen und Stahl aller Art.

Zinkbleche, Weißbleche, Verzinkte Eisenbleche.

440-40

Die

Möbel-Halle

des I. steiermärk. Tischler-Consortiums

in den neueröffneten Localitäten des ersten Stockwerkes

Sackstrasse 16 (Palais Herberstein)

empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von den einfachsten weich lackierten bis zu den feinst ausgeführten Möbeln in allen Stilarten. Uebernahme aller Tapezier-Arbeiten, Hotel-Einrichtungen, Cafés, Restaurants etc. etc.

Möbel in ländlichem Stil

aus Lärchen-, Zirben- und gebeiztem Fichtenholz mit Brandtechnik.

983-3

Wir erlauben uns auf unsere aufgestellten

Musterzimmer

ganz besonders aufmerksamer zu machen.

Kosten-Voranschläge, sowie Zeichnungen u. Preis-Courants werden kostenlos angefertigt.



Johann Warmuth's

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Cilli, Grazergerasse 10 (vis-à-vis Hôtel Koscher.)

Empfiehlt sich dem P. T. Publikum auf das Beste, gute Bedienung und reinste Wäsche.
Größtes Lager von Parfümerie-Artikeln und Haar-Arbeiten.

Alte Zöpfe werden umgearbeitet und gefärbt.

578-12

Echte Tiroler Loden

von Rudolf Baur, Innsbruck
(Tirol). Versandgeschäft Rudolfs-
straße Nr. 4. Größte Auswahl
in Herren- und Damenloden.

Fertige Havelocks, Toppen, fertige
Damenkostüme. Illust. Katalog
und Muster gratis und franko.

Die Baur'schen Loden
erfreuen sich infolge ihrer
Solidität eines Weltrufes.

2 goldene,
13 silberne
Medaillen.



9 Ehren- u. An-
erkennungss-
Diplome.

Kwizda's

172-IX

Korneuburger Viehnähr-Pulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Preis einer Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr.

Seit 40 Jahren in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust,
schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der
Milchergiebigkeit der Kühe.

Man achte gefälligst
auf die Schutzmarke
und verlange ausdrück-
lich Kwizda's
Korneuburger
Viehnähr-Pulver.

Haupt-Depot:

Franz Joh. Kwizda,

k. u. k. österr.-ungar.
u. königl. rumän. Hoflieferant.

Kreisapothek

Korneuburg bei Wien.

Echt zu beziehen in
allen Apotheken und
Droguerien
Oesterreich-
Ungarns.

Alfred Pungerscheg

931-12

Buchbinder

Cilli, Herrengasse,

empfehlen sich zum **Einbinden**
aller Zeitschriften und Bücher, so-
wie aller in dieses Fach einschlä-
gigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

In Skalitz

bei Gonobitz, 15 Minuten ausser
dem Markte, ist eine Realität ver-
käuflich. Wundervoll schöne Aus-
sicht, schönes Herrenhaus, vorzüg-
liches Weinproduct und edles Obst
— sehr schöner Landsitz und hohe
Verzinsung. An der Eisenbahn.
Anzufragen in der Notariatskanzlei
dortselbst.

Michael Altziebler

Thonwaren-Erzeuger in Cilli

empfehlen sein Lager aller Sorten von

♦ THONÖFEN ♦

zu billigsten Preisen. Bedienung prompt.

Das k. k. conc. und protokollierte
Geschäfts-Vermittlungs-Bureau des
Johann Stangl, Graz, Allee-gasse 10
vis-à-vis dem Parktheater hat stets nur
ältere und gangbare, empfehlens-
werthe Geschäfte vorgemerkt und
zwar auch sammt Realitäten zu kaufen,
abzulösen und zu pachten. Käufer und
Pächter werden für die Provinz unter
den coulantesten Bedingungen be-
sorgt. (Auswärtige Käufer und Pächter
werden auf die vielen unbefugten
Vermittler aufmerksam gemacht,
die Auskünfte in Gasthäusern und
Privatwohnungen erteilen auf die un-
reellste Art, unwissentlichen Leuten
biefür grossen Schaden machen.)



G. Neidlinger

Hoflieferant

beehrt sich, auf die neuen Erfindungen und
Verbesserungen in

Singer's

Original-Nähmaschinen

hinzuweisen. Die neue V. S. Nr. 2 und
3 Nähmaschine ist in der Construction ein
Muster der Einfachheit und wegen der leich-
ten Handhabung, sowie ausserordentlichen
Leistungsfähigkeit die beste Nähmaschine
für den Familiengebrauch und Damenschnei-
derei. — Improved Singer-(Ringschiffchen-
Maschinen für Hausindustrie, sowie Special-
Maschinen für alle Gewerbe und Fabrica-
tionszweige, in denen Nähmaschinen zur Ver-
wendung kommen.

Einzigste Niederlage für Steiermark, Kärnten und Krain in
GRAZ, I., Sporgasse 16. 7-24

Rudolf Nowak

Thonöfen-Erzeuger
in Gaberje bei Cilli

empfehlen sein Lager von allen
Gattungen Öfen, besonders die k. k.
Patent Kastregulier-Füll-Öfen, deren
Vorzug und Güte alle bisherigen Thon-
Öfen übertroffen hat. Auch werden da-
selbst schöne Sparherdkacheln in weisser
oder blauer Farbe erzeugt. Umsetzen
alter Öfen, sowie Reparaturen werden
auf das beste und billigste durchgeführt.
868-10

Als

Oekonom,

Verwalter, Wirtschafter oder dgl.
sucht ein theoretisch und practisch
erfahrener Mann ehestens Stelle.
Zuschriften unter „A. B.“, Wild-
haus, Post Zellnitz erbeten. 974-3

Jacob Verhofschegg

Tischlermeister 1363-12

Cilli, Grazergerasse 24

empfehlen sich zum Legen von Brettel-
böden, Flechten von Stroh- und Rohr-
sesseln, sowie allen in dieses Fach ein-
schlagigen Arbeiten bei billigsten Preisen.

Hasen

zu haben im Gasthause des Georg
Skoberne, Herrengasse vis-à-vis
der Burg-Kaserne.

Lieben Sie

einen schönen, weissen, zarten Teint, so
waschen Sie sich täglich mit:

Bergmann's Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co. in Dresden,
Radebeul. (Schutzmarke: 2 Bergmänner)
Bestes Mittel gegen Sommersprossen
sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück
40 kr. bei Joh. Warmuth, F. Risch-
lavi, Droguerie. 853-82

Mastgeflügel

jeder Art zu haben.

Köttinghof. 978-3

Alles Zerbrochene

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. kittet

Wiß-Stauffer-Kitt. 623-20

Gläser zu 20 u. 30 fr. bei Ed. Esfaut.

Mörder

der
Langweile
ist die

Laubsägerei

zum gold. Pelikan
WIEN

VII. Siebensterngasse 2

Tinct: Stomach: con p.
St.-Jakobs-Magentropfen.

Ein seit vielen Jahren er-
probtes Hausmittel, die Verda-
ung befördernd und den Appet-
it vermehrend etc. Flasche
60 kr. u. 1 fl. 20 kr. Als ein Haus-
mittel ersten Ranges hat sich
Dr. Lieber's Nerven-Kraft-
Elixir (Tinct. chinæ nervito-
nica comp.) — Schutzmarke 7
und Anker — Flasche zu 1 fl.,
2 fl. u. 3 fl. 50 kr., seit vielen
Jahren als nervenstärkend bewährt.
Nach Vorschrift bereitet in der Apotheke
von M. Fanta, Prag (Haupt-Depot):
St. Anna-Apotheke, Bozen. Ferner:
Apotheke „zum Bären“, Graz, sowie
in den meisten Apotheken. 923 I

In den Apotheken von Cilli.

Med. Dr. 689

Johann Vučinič

ordiniert Ringstrasse 11, Hochparterre.

CILLI

Buch-Handlung.

Größtes Lager von Werken aus allen Wissenschaften. Prompte Expedition aller belletristischen u. Mode-Journale des In- u. Auslandes. Reise-Lecture.

FRITZ

Papier-Handlung.

Bestsortiertes Lager aller Bedarfs-Artikel für Comptoir, Kanzlei Haus und Schule. 448/66

RASCH

Kunst-Handlung.

Grosse Auswahl von Bildern etc. Photographische Ansichten von Cilli und Umgebung. Souveniers, Landkarten, Pläne.

CILLI

Musikalien-Handlung.

Gewähltes Lager v. Musikalien für alle Instrumente. — Nichtvorräthiges wird umgehend besorgt. Editionen Breitkopf & Härtel, Peters, Schubert etc.

Pilsner Schankbier.

Wir beehren uns hiemit ergebenst anzuzeigen, dass der Ausstoss unseres

Schankbieres

am 1. November 1. J. beginnen wird und erlauben uns dasselbe den Herren Abnehmern bestens anzuempfehlen.

Pilsen, den 22. October 1894.

976—2

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen
(gegr. 1842.)Haupt-Depôt: **F. Schedivy, Graz, Annenstrasse 19.**

3. 7850.

Kundmachung

über die Meldung der zur Heeres-Ergänzung für das Jahr 1895 berufenen Stellungspflichtigen.

Nach Bestimmung des § 22 der Wehrvorschriften, 1. Teil, wird zur allgemeinen Kenntniss gebracht, daß nach § 35 des Wehrgesetzes vom 11. April 1889, R.-G.-Bl. Nr. 41, jeder österreichische oder ungarische Staatsbürger, der zur nächsten Stellung berufenen Altersklassen, sich im Monate November des vorangehenden Jahres bei dem Gemeinde-Vorstande seines Heimats- oder ständigen Aufenthaltsortes zur Verzeichnung schriftlich oder mündlich zu melden hat.

Da nun zur regelmäßigen Stellung des Jahres 1895 nach § 7 des Wehrgesetzes die in den Jahren 1874, 1873 und 1872 geborenen Wehrpflichtigen berufen sind, so werden alle im Stadtbezirke Cilli sich aufhaltenden Stellungspflichtigen dieser 3 Altersklassen aufgefordert, sich behufs ihrer Verzeichnung in der Zeit vom 1. bis 30. November 1894 während der gewöhnlichen Amtsstunden hieramts zu melden.

Die Fremden, d. i. nicht nach Cilli zuständigen Stellungspflichtigen, haben zu dieser Meldung ihre Legimations- oder Reiseurkunden mitzubringen.

Gefuche um Bewilligung zur Abstellung außerhalb des heimatischen Stellungsbezirkes sind schon bei der Anmeldung mitzubringen. Wer diese Meldung, ohne hievon durch ein für ihn unüberwindliches Hindernis abgehalten worden zu sein, unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 5 bis 100 Gulden.

Stadtamt Cilli, am 25. October 1894.

Der kaiserl. Rat und Bürgermeister:
Stiger.

980—3

Schneider-Watta

zu Fabrikspreisen liefert

Thom. Vollenhals, Graz,
Mariahilferstrasse 1.Special-Geschäft für **Schneider-Zugehör-Artikel.**

Muster franco.

NB. Unentgeltliche Stellen-Vermittlung für das Schneidergewerbe. 981—2

Ueberall

werden Personen, welche ausgebreitete Verbindung haben, Zwecks Uebergabe einer kleinen Vertretung gesucht. Anträge sind zu richten unter X. Y. a. d. Expedition d. Tagespost in Graz. 985-6

Ein Landauer,

noch in sehr gutem Zustande, ist zu verkaufen bei Anton Kapla, Sattler und Tapezierer in Cilli. 987—g

Herr Aug. Walsa,
Photograph, früher in Cilli, letztere Zeit in St. Michael (im Limgau) wird ersucht, sein gegenwärtiges Domicil uns bekannt geben zu wollen.

Türkel & Schlesinger
Budapest IV.982
Staatlich geprüfte
Lehrerin

der **französischen Sprache**, die längere Zeit in Paris weilte und daselbst den „Cours de l'Association internationale des professeurs“ absolvierte, erteilt vom 1. November l. J. an Lectionen in dieser Sprache. Gefällige Anträge sind an die Verwaltung dieses Blattes zu richten. 966—3

Tüchtige, verrechnende, cautionsfähige
Wirtsleute,

der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, werden für ein **Gasthaus** in Pettau gesucht. Nähere Auskunft erteilt W. Blanke, Buchhändler in Pettau. 972—2

Vermietungen:

„Zur schönen Aussicht“
(Villa Berger)

sind 1 oder 2 schön möblierte Zimmer zu vermieten. 5 Minuten vom Hauptplatz. Näheres daselbst 1. Stock. 884—3

Elegant

Wohnung,

bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zugehör ist sofort zu vermieten. Näheres bei der Verwaltung des Blattes. 984—3

Zwei schöne, geräumige
Zimmer, 988—3

auch zu Kanzleizwecken sehr geeignet, sind sofort zu vermieten. Näheres in der Administration dieses Blattes.

Damen-Confection

Anfertigung nach Maas von allen erdenklichen Damen- und Mädchen-Kleidern, offeriere in Confection stets das Neueste, Beste und Preiswürdigste, in Herbst-Jaquets, Jacken und Regenmänteln, Neuheiten in eleganten Caps und Umhüllen, sowie modernsten Schulter-Krägen in allen gangbarsten Farben, completen Kinder-Anzügen und reizenden Wirtschafts- und Negligé Schürzen nach bestem Zuschnitte und allerbilligsten Preisen.

Um freundlichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

CARL ROESSNER,
Damen-Kleidermacher.

175

Rathhausgasse 19